



ELBSCHLOSS RESIDENZ

ELBBLICHE

DAS MAGAZIN
DER ELBSCHLOSS RESIDENZ
NR. 11 _ 2011

AKTUELLES

Neue Appartements
in der Elbchaussee

BEGEGNUNGEN

Therapiehund Oscar
Nachwuchs in Klein Flottbek

AKTUELLES

10 Jahre im Dienst
der Elbschloss Residenz



BEGEGNUNGEN

Eberhard Möbius,
der Theaterkapitän



PROBIEREN SIE MAL.

Haben Sie schon mal in einem ehemaligen Gutshof mit vier Sternen übernachtet? Oder in einem früheren Pferdestall Spezialitäten aus artgerechter Haltung und ökologischem Anbau genossen? Haben Sie schon mal im Landhaus Flottbek besondere Anlässe gefeiert? Probieren Sie es aus, es wird Ihnen schmecken.

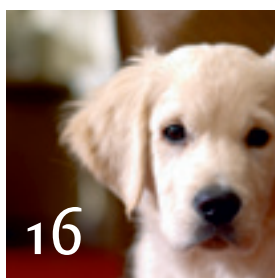


LANDHAUS FLOTTBEK

Hotel & Restaurant

~ Inhalt

~ Gesundheit & Wohlbefinden	
Mit Sport gegen Schwindel	
Dr. Anne Holtwick	5
~ Kunst & Kultur	
Von Kulinarischem und Kulturellem	
Veranstaltungstipps	6
~ Aktuelles	
Zwei Häuser unter einem Dach	
Die Elbschloss Residenz	8
Gehobene Wohnlichkeit	
Appartements in der Elbchaussee	10
Mitarbeiter der ersten Stunde	
10 Jahre Elbschloss Residenz	12
~ Begegnungen	
Mehr als „Das Schiff“	
Eberhard Möbius	14
Therapiehund mit Gespür	
Golden Retriever Oscar	16



~ Norddeutsches	
Rund um die Elbe	
Unterhaltsames Quiz	18
~ Literarisches	
Eine Nacht im Hotel	
Siegfried Lenz' Erzählung	20
~ Kulinarisches	
Bistro und Brasserie	
Das Carls in der Hafencity	22



Impressum

ELBBLICHE

Das Magazin der Elbschloss Residenz

Elbchaussee 374 | 22609 Hamburg

Telefon 040. 819 91 10

Telefax 040. 819 91 12 65

Email info@elbschloss-residenz.de

Web www.elbschloss-residenz.de

Herausgeber

Elbschloss Residenz GmbH

Redaktion

Christiane Harms

Hoschke&Consorten

Gestaltung und Produktion

werbe.art.kontor

Anja-D. Schacht-Kremsier

Fotos

Michael Holz

Liebe Leserin, lieber Leser!

Seit der letzten Ausgabe der ELBBLICHE hat sich viel getan in der Elbschloss Residenz. Im November 2010 kam ein zweites Haus hinzu, genauer die Elbschloss Residenz Klein Flottbek, als Ergänzung und Erweiterung unseres bisherigen Angebots. Beide Standorte stehen für hochwertiges Wohnen im Alter und ergänzen sich perfekt: Klein Flottbek als unser Standort für intensivere Betreuung, die Residenz in der Elbchaussee als Wohnkonzept, das Unterstützung bei Bedarf bietet. Auf den Seiten 8 und 9 stellen wir Ihnen das Konzept vor.

Unsere ehemalige Pflegevilla der Elbchaussee wird zu Appartements des Betreuten Wohnens umgebaut. Außerdem entsteht dort eine „Pflegebasis“ mit kleinen Appartements, dem Stützpunkt unseres ambulanten Pflegedienstes und unserer Tagesbetreuung. Hier können sich unsere Bewohner bei höherer Pflegebedürftigkeit, vergleichbar mit einer stationären Versorgung, pflegen lassen. Das Haus wird von namhaften Spezialisten für seniorengerechtes Wohnen geplant und hohen Wohnkomfort bieten. Weitere Informationen zu den Planungen finden Sie auf den Seiten 10 und 11 in diesem Magazin.

Es gibt noch ein großes Ereignis im Jahr 2011: Vor zehn Jahren wurde auf dem Gelände der ehemaligen Elbschloss Brauerei die Elbschloss Residenz eröffnet. Sie wurde zur deutschlandweit ersten Adresse für Wohnen im Alter. Seit Jahren ist das Haus voll vermietet. Der Grund: das attraktive Angebot und die angenehme Atmosphäre. Aber was wäre die Elbschloss Residenz ohne ihre Mitarbeiter? Sie wissen es: Motivierte, mitdenkende und mitfühlende Mitarbeiter sind die Grundlage unseres Erfolgs und die Garantie für Ihr Vertrauen, Ihre Zufriedenheit und Ihr Wohlfühl. Auf den Seiten 12 und 13 stellen wir Ihnen die Menschen vor, die im August 2011 schon zehn Jahre lang zuverlässig und treu dem Unternehmen dienen.

Noch eine kleine Besonderheit finden Sie in dieser Ausgabe der ELBBLICHE. Auf den Seiten 20 und 21 dürfen wir die erste Geschichte von Siegfried Lenz „Eine Nacht im Hotel“ abdrucken – eine Erzählung aus dem Jahr 1949, die uns heute noch genau so rührt wie vor 60 Jahren.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Herzlichst

Ihr

Nikolaos Tavridis
Geschäftsführer

Schwindel als Symptom

„Alles dreht sich um mich“

Unter Schwindel versteht jeder etwas anderes: schwarz werden vor Augen, Benommenheit, Kopfleere. *Von Dr. Anne Holtwick, Ärztin für Präventionsmedizin*

☑ Schwindel kennt jeder dritte 60-Jährige. Und er ist unangenehm: Er verunsichert und führt häufig zu Stürzen. Die große Herausforderung für den Arzt ist es, die hinter dem Symptom verborgene Krankheit zu finden. Dabei ist die genaue Schilderung des „Schwindelerlebnisses“ oft schon richtungsweisend für die Ursachenforschung.

Drehschwindel kann meist genau beschrieben werden: Man hat das Gefühl, alles drehe sich „wie in einem Karussell“. Typisch sind plötzliche Attacken, die wenige Sekunden bis zu Stunden anhalten können, meist mit starker Übelkeit verbunden, manchmal mit Hörminderung. Eine Virusinfektion des Gleichgewichtsnervs, vergleichbar einem grippalen Infekt, führt zu einem **Dauerdrehschwindel** mit Übelkeit. Je nach Schwere hält er bis zu drei Wochen. In der Regel heilt er folgenlos ab.

Beim **Schwankschwindel** hat man das Gefühl, „auf einem Schiff bei Seegang“ zu stehen. Beim **Liftschwindel** meint man, sich „wie in einem Aufzug“ nach oben oder unten zu bewegen. Plötzlich auftretender **Lagerungsschwindel** zählt zu den häufigsten Formen mit sekundenlangen Drehschwindelattacken, Übelkeit und einer kurzen Augenbewegungsstörung.

Bei **Benommenheitsschwindel** fühlt man sich unsicher auf den Beinen, benommen. Verantwortlich kann eine Sehbeeinträchtigung sein, Blutdruckschwankungen oder Herzrhythmusstörungen. Auch Medikamente, allen voran Schlaf- und Beruhigungsmittel, sowie überdosierte Blutdruck- oder Epilepsie-Mittel, können zu Schwindel führen. Und wer unter Schwindel leidet, sollte auf Alkohol verzichten.

Der Hausarzt kann Rückschlüsse aus Vorerkrankungen ziehen und Zusammenhänge mit anderen Beschwerden erkennen. Er wird Augen und Innenohr gründlich untersuchen, ebenso das



Dr. Anne Holtwick rät zu sportlichen Aktivitäten, um Schwindel vorzubeugen



Blut. Er misst Blutdruck und Puls, macht ein EKG und kontrolliert die Medikation. Mit Hilfe einer Ultraschalluntersuchung lässt sich eine Durchblutungsstörung der zum Gehirn führenden Arterien nachweisen. Zur weiteren Diagnostik kann auch ein Neurologe, HNO-Facharzt oder Orthopäde hinzugezogen werden.

Die Grunderkrankung muss behandelt werden. Zur Therapie können je nach Ursache, entzündungshemmende, durchblutungsfördernde oder das Symptom unterdrückende Medikamente verabreicht werden.

Genauso wichtig und wirksam ist eine spezielle Physiotherapie, bei der mit Gymnastikübungen das Gleichgewichtssystem trainiert wird. Das Gehirn lernt, die Informationen neu zu verrechnen und korrigiert den Schwindel. Sportliche Aktivitäten stärken die Muskulatur, zugleich wird das Gleichgewicht geschult. Entscheidend ist es, den „Teufelskreis“ von Schwindel, Unsicherheit, Angst, Sturzgefahr, Muskelabbau und Immobilität durch Bewegung zu durchbrechen, um so dem Schwindel ein Ende zu setzen.

1 Fragen Sie nach der kostenlosen Information zur Sturzprophylaxe der Elbschloss Residenz

Kunst, Kultur, Kulinarisches

Veranstaltungstipps

Wir stellen Ihnen eine Auswahl unserer Veranstaltungen der Elbschloss Residenz vor, auf die Sie sich in den kommenden Monaten freuen dürfen.



i Die Veranstaltungen finden in der Regel im Restaurant „Hanseatic“ in der Elbchaussee 374 statt und beginnen um 16 Uhr, wenn nicht anders genannt. Bei kulinarischem Programm bitten wir um Ihre Reservierung (Tel. 040. 819 91 10).

~ **Auguste Rodin**

Erfahren Sie am 3. März von Veronika Kranich mehr über das Leben des 1840 in Paris geborenen Bildhauers. Er galt als „Kunstrevolutionär“, denn mit seinem Schaffen hatte er die Skulptur radikal erneuert.

~ **Opulente Opern**

Richard Wagner komponierte nicht nur große Opern, wie Der Fliegende Holländer, Tannhäuser, Lohengrin, sondern dichtete auch alle Texte selbst. Dr. Peter Ansehl gibt am 10. März einen Überblick über sein Werk, mit dem der Kunst, Kultur und Gesellschaft der letzten beiden Jahrhunderte stark beeinflusst hat.

~ **Köstliche Garnele**

Masaaki Sakai kreiert ein viergängiges Abendmenü rund um die Garnele, das Sie am 25. März ab 18 Uhr genießen können.

~ **Maritimes Fernweh**

Umrunden Sie am 24. März mit dem Autor Helmut Cauer die Welt: Der ehemalige Funkoffizier besitzt eine umfangreiche Sammlung historischer Schiffsplakate. Er zeigt einen Querschnitt der schönsten und seltensten maritimen Werbegrafiken mit landestypischen und weltbekannten Attraktionen.

~ **Europäische Auswanderer**

Seit der Gründung der HAPAG 1847 wanderten fünf Millionen Menschen über Hamburg nach Übersee aus. Erfahren Sie am 7. April mehr von der Historikerin Dr. Katrin Schmersahl über Albert Ballin, die „Auswandererhallen“ auf der Veddel und den Aufstieg der HAPAG zur weltweit größten Reederei.

~ **Konzertierende Studenten**

Die Studenten des Hamburger Konservatoriums geben am 10. April unter der Leitung von Gundel Deckert ein Konzert des „Internationalen Studienjahrs“. Freuen Sie sich auf talentierte Jungmusiker aus vielen Ländern.

~ **Japanisches Kirschblütenfest**

In Japan wird das Kirschblütenfest schon im April gefeiert. Erleben Sie am 15. April ab 18 Uhr authentische japanische Küche, auch mit den bekannten Klassikern „Sushi“ und „Sake“.

~ **Schriftlicher Anfang**

„Am Anfang war das Wort“ – Dr. Ellen Kirsch schildert am 5. Mai den spannenden Prozess der Entwicklung der Schrift vom flüchtigen Laut zum dauerhaften Zeichen.

~ **Astrid Lindgren**

Das Leben der großen Erzählerin und der faszinierenden Frau, die das Ziel hatte, Liebe und Verständnis füreinander und den Frieden der Welt zu stärken, ist das Thema der Schauspielerin Jutta Hoppe am 12. Mai. Mit szenischen Lesungen und schwedischen Melodien gibt sie einen Einblick in die Welt der Erfinderin von Pippi Langstrumpf.

~ **Camille Claudel**

Veronika Kranich stellt am 19. Mai Leben und Werk der französischen Bildhauerin und Malerin (1864–1943) vor, die zu einer Zeit lebte, als Frauen an der Pariser Kunstakademie noch nicht zum Studium zugelassen wurden. Sie war Schülerin und Geliebte von Auguste Rodin.

~ **Feine Speisen**

Am 29. Mai ab 18 Uhr können Sie ein Schlemmermenü rund um Hummer und Erdbeeren verkosten – das gönnt man sich nicht alle Tage.

~ **Faszinierende Hamburgerinnen**

Die Schriftstellerin und Lyrikerin Charlotte Ueckert portraitierte 15 bekannte und unbekannt Hamburgerinnen vom 18. Jahrhundert bis heute. Am 2. Juni liest sie aus ihrem Buch: „Hamburgerinnen. Eine Frauengeschichte der Stadt Hamburg“.

~ **Musikalische Romantik**

Unter dem Titel „Franz Liszt und die Liebe“ geben die Künstler Natalia Klemm und Felicia von Gernet in prächtigen historischen Kostümen am 30. Juni einen Eindruck über die Epoche, den Komponisten, das jeweilige Werk und Liszts privates Leben. Eine unvergessliche Atmosphäre, die mit virtuosen Klangfarben verzaubert – Salonmusik, vor 200 Jahren komponiert, wechselt ab mit kurzweiligen Lesungen.

~ **Sommerliche Grillfreude**

Bei schönem Wetter grillen wir am 15. Juli ab 18 Uhr auf unserer Sommerterrasse in Elbchaussee. Genießen Sie Fisch- und Fleischspezialitäten vom Grill bei Swing-Musik.

~ **Land Grabbing**

Auch heute noch leiden Afrikaner Hunger, während die in ihrem Land produzierten Nahrungsmittel in reiche Länder exportiert werden. Michael Plage berichtet am 28. Juli über nicht gelöste Schwierigkeiten der Entwicklungsländer, die auch uns Europäer betreffen.

~ **Liebling Schallplatte**

Die „Geschichte der Schallplatte“ markiert faszinierende 100 Jahre, die bei Edison beginnen und mit der ersten CD enden. Kurt Grobecker hat die Tonarchive durchforstet und ein reizvolles Hörbild mit den Stimmen der Zeit zusammengestellt: Kaiser Wilhelm II., Enrico Caruso, Otto Reutter, Josephine Baker. Auch seltene Melodien wie „Heimat deine Sterne“ und „Sunny Boy“ werden erklingen.

Teil 1 1879 bis 1939
am Donnerstag, 18. August 2011

Teil 2 1939 bis 1972
am Donnerstag, 25. August 2011



Elbschloss Residenz mit zwei Standorten

Erstklassiges Leben im Alter

Die Elbschloss Residenz hat für Senioren, die ihren Lebensabend in anspruchsvoller Umgebung und gepflegtem Ambiente verbringen möchten, das passende exklusive Angebot.

Die Lage im schönen Nienstedten, umgeben von der alten Pracht der Elbvororte, bietet eine besondere Lebensqualität für Senioren – ganz gleich, ob sie ihren Alltag noch völlig selbstständig gestalten, gelegentlich Unterstützung benötigen oder täglich umsorgt werden müssen. „Mit der Verbindung von Klein Flottbek und der Elbchaussee schaffen wir ein unvergleichbares Angebot von Wohnen und Pflege auf höchstem Niveau, das es bislang deutschlandweit noch nicht gibt“, erläutert der Geschäftsführer Nikolaos Tavridis das zukunftsweisende Konzept. Die Elbschloss Residenzen zeichnen sich nicht nur durch das wohnliche Ambiente aus, sondern auch durch die Qualität der Pflege, Tag für Tag und rund um die Uhr. Beide Häuser bieten höchste Standards.

„Die Residenz ist kein klassisches Pflegeheim. Unsere erstklassige Pflege orientiert sich am Menschen, nicht nur am medizinischen Befund“, sagt Tavridis. „Möglich ist dies durch die hohe Zahl an Mitarbeitern, die sich um das Wohlbefinden der Bewohner kümmern. Wir können flexibel darauf reagieren, was der Einzelne wünscht, ob Unterhaltung oder Stille, Gesellschaft oder Alleinsein.“

Der Küche gilt ein besonderes Augenmerk. Masaaki Sakai, Küchenmeister aus Japan, ist für beide Häuser verantwortlich. Er sorgt für abwechslungsreiche Speisepläne, achtet auf Lieblingsgerichte, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. Flexible Essenszeiten bieten Frühaufstehern, Langschläfern und Nachtschwärmern jederzeit eine frische Auswahl an Gerichten. Niemand soll seine Gewohnheiten hier ändern müssen. Auch auf ein Glas Wein muss keiner verzichten.

In der Elbchaussee steht selbstständiges, individuelles Wohnen im Vordergrund. Hier gibt es Hoteldienstleistungen und Betreuung durch den hauseigenen ambulanten Pflegedienst rund um die Uhr. Ein exklusiver Wellness-Bereich ergänzt das Angebot. Für Ingrid Hornschuch ist die Elbchaussee die richtige Wahl. Sie wohnt seit acht Jahren in der Elbschloss Residenz. Ihre täglichen Besuche im Wellness Spa möchte sie nicht missen. „Es ist für mich Erholung und gleichzeitig Gelegenheit zum Austausch“, erklärt die 73-Jährige Dame.

Jürgen Papenhagen ist aus der Pflegevilla an der Elbchaussee nach Klein Flottbek gezogen. „Mein Mann fühlt sich hier sichtlich wohl und ist stimmungsmäßig so ausgeglichen wie noch nie. Er genießt die Gesellschaft der Bewohner und der vertrauten Mitarbeiter sichtlich und verbringt seine Zeit überwiegend im gemeinschaftlichen Wohnzimmer“, sagt seine Ehefrau Andrea.

Unten: Salon Elbblick – wunderschöne Aussicht auf den Fluss

Rechts: WellnessSpa an der Elbchaussee





Bistro in Klein Flottbek



Oben: Heidi Nissle schätzt die liebevolle Pflege

Unten: Andrea Papenhagens Ehemann genießt die Gesellschaft



Auch Herta Siebert ist neu in Klein Flottbek. Heidi Nissle, ihre Nichte, hat sich über den herzlichen Empfang gefreut. Sie schätzt die liebevolle Pflege der Residenz sehr: „Es wird alles getan, um gerade auch die pflegebedürftigen Menschen in die Gemeinschaft einzubinden.“ Sie weiß ihre Tante in besten Händen.

Klein Flottbek ist für Senioren, die mehr Unterstützung benötigen, das ideale Haus. Es ist auch auf die Betreuung älterer Menschen mit Demenz ausgerichtet. Gerade dieser Bereich ist in Hamburg mit seiner Ausstattung und mit seiner Betreuungsintensität einmalig.

Mit diesen beiden Standorten kann die Elbschloss Residenz adäquat auf die wachsende Nachfrage nach hochwertigem Wohnen und Pflegeplätzen reagieren – und das auf einem 5-Sterne-Niveau.

„Wir können flexibel darauf reagieren, was der Einzelne wünscht.“



Appartements in der Elbchaussee

Großzügig und komfortabel

Gehobene Wohnlichkeit in exklusiver Lage – dafür steht die Elbschloss Residenz. Diesem Anspruch wird auch das jüngste Projekt gerecht: In Haus 1 runden neu gestaltete Wohnungen das Angebot an der Elbchaussee ab.



Hochwertige Materialien,
gerade Linien, warme Farben

☞ Schon der Blick auf die Fassade lässt den Wandel erkennen: Geräumige Balkone sind den Appartements vorgelagert. Großzügigkeit und Komfort kennzeichnen auch das lichtdurchflutete Innere. Mit Jura-Marmor ausgelegte Treppenhäuser und Flure führen zu optimal geschnittenen Wohnungen. Statt großer Flurflächen stellen an der Fensterfront gelegene Durchgänge raumüberspannende Zimmerfolgen her. Bei Bedarf sorgen Schiebetüren für die nötige Privatheit.

Alle Wohnungen sind ohne lästige Schwellen und mit breiten Türen ausge-

stattet. Hochwertige Parkettböden bilden die Grundlage für eine Ausstattung, die höchsten Ansprüchen genügt. Wandputz in gedecktem Weiß wird Mobiliar und Kunst in besonderer Weise zur Geltung bringen. Durchdacht geplante Einbauküchen und eingebaute Wandschränke bieten Stauraum und erleichtern so den Alltag.

Besondere Aufmerksamkeit liegt auf der Gestaltung der Badezimmer, die unmittelbar neben den Schlafzimmern liegen. Großformatige Fliesen in gedeckten Farben lassen eine gediegene

Wohlfühlatmosphäre aufkommen. Die bodengleichen Duschen und ein abgestimmtes Beleuchtungskonzept sorgen für zusätzlichen Komfort.

i Wer die verschiedenen Apartmenttypen kennen lernen möchte, kann sich persönlich beraten lassen (Tel. 040. 819 91 10) und sich sein Wunschappartement reservieren lassen. Detaillierte Pläne stehen zur Verfügung.



Nr. 303
109,8 m² | drei Balkone



Nr. 204
72 m²



Partner für den Bau ist das Berliner Büro feddersenarchitekten. Der Architekt Eckhard Feddersen arbeitet seit 1973 mit seinem Team im Bereich „Wohnen im demografischen Wandel“, „Pflege“ und „Menschen mit Behinderungen“. Bundesweit sind seitdem zahlreiche Wohnanlagen, Pflegeheime, Seniorenresidenzen und Wohnungen im Betreuten Wohnen entstanden. Telefon 030. 349 90 80 www.feddersen-architekten.de

10-jähriges Jubiläum

Im Dienste der Elbschloss Residenz

Wir freuen uns und wissen es sehr zu schätzen, dass viele Mitarbeiter unserem Haus lange Jahre treu bleiben. Denn dadurch entsteht eine Atmosphäre des Vertrauens, der Herzlichkeit und der Zugewandtheit. Stellvertretend möchten wir Ihnen diejenigen Mitarbeiter aus der Residenz vorstellen, die bereits zur Eröffnung des Hauses im August 2001 bei uns waren.

1 Christiane Harms, stv. Leitung

Die gelernte Hotel- und Personalkauffrau sorgt seit zehn Jahren hinter den Kulissen dafür, dass alles reibungslos funktioniert. Christiane Harms ist Ansprechpartner für alle Abteilungsleiter und kümmert sich darum, dass die richtigen Mitarbeiter am richtigen Platz sind. Sie vertritt die Elbschloss Residenz nach außen. Ob Amt oder Aufsicht, ob Stadt oder bürgernaher Beamter – für sie ist Frau Harms die erste Adresse.

2 Birgit Kroll, Rezeption

Wer etwas wissen möchte oder eine Auskunft braucht, wendet sich an die Rezeption und trifft dort seit zehn Jahren auf ein vertrautes Gesicht: Birgit Kroll. Die gebürtige Hamburgerin kennt sich nicht nur im Haus, sondern auch sonst gut aus. Sie nimmt Telefonanrufe entgegen, vermittelt Gespräche, kümmert sich um das Versenden der Post. Sie sorgt dafür, dass der Shop in der Elbchaussee gut bestückt ist. Sie hält den Kontakt zu den Bewohnern, auch wenn sie mal nicht zu ihr kommen können. Sie fragt nach!

3 Wolfgang Below, Haustechnik

Ganz gleich, ob die Heizung, Herd oder Waschmaschine streikt, Wolfgang Below behebt garantiert den Schaden. Er wechselt Glühbirnen, pumpt Rollstuhltreifen auf, baut Möbel zusammen. Zur Not tapeziert er auch. Lieber streicht er, aber nicht die Segel, denn er ist schon über zehn Jahre an Bord. Das Besondere an dem Mann: Trotz seiner Kraft geht nichts zu Bruch, im Gegenteil. Er repariert alles.

4 Sherim Mohamad und Lucia Stiepert, Service

Die Damen arbeiten als Service-Mitarbeiterinnen im Restaurant „Hanseatic“. Sie kennen nicht nur jeden einzelnen Bewohner in der Elbchaussee mit Namen, sondern auch seine Essensvorlieben und -wünsche. Mit ihrem strahlenden Lächeln verzaubert Sherim Mohamad die Gäste, und auch einen Koch unseres Hauses. Sie haben seit sieben Jahren ein gemeinsames Kind – eine echte Elbschloss-Allianz. Bei Lucia Stiepert fühlt sich jeder Gast bestens aufgehoben. Sie ist mit ganzem Herzen bei den Bewohnern.

5 Karin Ratje und Wieslawa Roggenkamp, Service

Bis 2011 haben Karin Ratje und Wieslawa Roggenkamp die Bewohner der Pflegevilla in der Elbchaussee verwöhnt. Jetzt sind sie gemeinsam mit ihnen nach Klein Flottbek gezogen, um dort weiter Tag für Tag an ihrer Seite für ihr leibliches Wohl zu sorgen. Beide haben immer ein aufmunterndes Wort und ein Lächeln für die Bewohner – sie umsorgen sie bei jeder Mahlzeit von früh bis spät. Und das seit zehn Jahren.

6 Anthony Abuah, Küche

Anthony Abuah – seine Spezialität sind die süßen Speisen, von Mousse bis Flammeri, von Crème brûlée bis Parfait. Er bereitet alle Desserts zu und richtet sie Tag für Tag mit Liebe und Sorgfalt an. Zunächst als Beikoch, bis er vor wenigen Jahren in seiner freien Zeit die Schulbank gedrückt hat und die Handelskammerprüfung zum Koch absolviert hat.



Liebling „Möbi“

„Lewer en lütt Herr as en groot Knecht“

Der Wahlspruch der Unterelbeschiffer steht auf der ersten Seite des Buches „Bitte umblättern! Unterwegs in vier Deutschland“, in dem Eberhard Möbius sein Leben als Hafendarbeiter, Kesselputzer, Schauspieler, Theatermann und Kabarettist erzählt.

~ Eberhard Möbius ist tatsächlich Herr seines Lebens, das er als „traumhaft“ beschreibt. Das liegt vor allem daran, dass er eine Frau an seiner Seite hat, die dafür sorgt, dass er seine Träume umsetzt. So auch die Idee vom hochseetüchtigen Theaterschiff, das seit 35 Jahren zu Hamburgs Kulturlandschaft gehört.

Eberhard Möbius wurde am 11. Oktober 1926 in Wernigerode geboren. Seine Eltern hatten ein Papierwarengeschäft, Bruder Dietrich war drei Jahre älter, Schwester Herrat drei Jahre jünger. Seine erste Gage verdiente sich der kleine Eberhard, damals fünf, beim Friseur der Stadt, wo er fürs Grimassenschneiden je einen Pfennig bekam. Die investierte er umgehend in Bruchschokolade im Süßwarenladen. Die Kindheit war „himmlisch“, er und die Geschwister durften viel und viel erleben. Sie kletterten am Samstagabend in die Felsen des Harzes, um Sonntagmorgen den Sonnenaufgang zu sehen. Sonntags ging es mit dem Vater in die Berge, um Porphy-

Granit und Bergkristalle aus dem Stein zu schlagen und diese dann in Kästchen verpackt an Touristen zu verkaufen. Der Mutter, eine Hamburgerin, hat er zu verdanken, dass er jedes Jahr die Tante in Winterhude besuchen konnte.

Nach Arbeitsdienst und Marinezeit begann im November 1945 Möbius' Laufbahn als Schauspieler. Er spielte den Jakob in „Strom“ von Max Halbe am Stadttheater Wernigerode. Es folgten Engagements an den Städtischen Bühnen Quedlinburg und am Harzer Bergtheater Thale. Möbius lernte das Bühnenleben in der gesamten Breite kennen: Er spielte Rollen, malte Kulissen, sprang als Transportarbeiter ein und soufflierte. Erste Regiearbeiten folgten an den Landesbühnen Sachsen und an der Felsenbühne Rathen. Von 1954 bis 1958 war er Schauspielregisseur in Stralsund. In diese Zeit fiel auch eine spontane Aufführung seiner Truppe am „Jungen Theater“ in Barmbek. Die Zeitungen berichteten anerkennend vom Gastspiel aus der „Zone“. Da die SED dafür jedoch keine

Genehmigung erteilt hatte, hagelte es Rügen von der Kreisparteileitung. Die Arbeit am ostdeutschen Theater wurde immer schwerer, es gab wenig Platz zur Entfaltung. Eberhard Möbius verließ die DDR und ging nach Hamburg. Am 8. November 1958, nach der Premierenfeier für das Gorki-Schauspiel „Feinde“, setzte er sich in Greifswald in den Zug und stieg nach 13 Jahren Ostdeutschland im westlichen Berlin aus.

In Hamburg startete Möbius als Schiffs- und Kesselreiniger im Hafen. Er verdiente gut und lernte eine beispiellose Kameradschaft kennen. Bis 1964 war er „ketelkloppender Schauspieler“ – am Tag „in der Schiet“, am Abend im „theater 53“ in Hamburg, Rendsburg, Verden, Uelzen, Lübeck. Als Dramaturg und Spielleiter wurde er an das „Junge Theater“ geholt, inszenierte das „Theater für Kinder“ und war an den städtischen Bühnen in Köln, Berlin und Antwerpen. Als künstlerischer Leiter des Kindertheaters von Uwe Deeken schrieb Möbius über 20 Stücke, die heute noch auf den Spielplänen zu finden sind.

Als er 1959 als Schauspiellehrer an einer Hamburger Tür klingelte, öffnete ihm Christa „mit einem Lächeln, das bis heute nicht aufgehört hat“. Die beiden heirateten 1961 und erfüllten sich einen Traum: „Wir – der Schiffeputzer aus dem Hafen und die Verkäuferin vom Neuen Wall – beschlossen, der Stadt ein Theaterschiff zu schenken.“ Am 13. Oktober 1975 war es so weit: „DAS SCHIFF“ mit seinen 120 Plätzen nahm die Arbeit auf und wurde zur Hamburger Institution. Sie kamen ohne Subventionen aus. 36 Eigenproduktionen und Künstler wie Heinz Reincke, Gerd Fröbe, beide mit



Möbi und Christa vor ihrem Traum-Theaterschiff





„Wer in Hamburg träumen will, muss sehr wach sein.“

je über 400 Vorstellungen, Peter Ustinov, Otto Schenk, Helmut Lohner und Senta Berger trugen zum Ruhm bei. Das aus einem Besan-Ewer (Stapellauf 1912) umgebaute Schiff legte für Gastspiele in Bremerhaven, Helgoland und bei der Kieler Woche an. Die Crew trat im Europa-Parlament in Straßburg und Brüssel auf. „Wir führten ein Traumleben“, sagt Möbius heute. Christa Möbius kümmerte sich um die Finanzen, die Organisation und holte die Künstler ran, ihr Mann inszenierte und spielte sich in die Herzen der Generationen. „Was wir taten, entsprach unserem Lebensgefühl“, sagt Möbius. „Wir nutzten die Gelegenheit, die komplizierten Dinge des Lebens einfach und mit viel Herz zu vermitteln.“ So erfanden die beiden auch das „Mittagstheater“: Für 6,50 Mark gab es Suppe

und eine 45-Minuten-Vorstellung am Anlegeplatz am Nicolaifleet. Eberhard Möbius hat an vielen Bühnen im In- und Ausland gespielt, hat für den NDR die fünfteilige Wertserie „Engels & Consorten“ ins Leben gerufen, für das ZDF entstand die 13-teilige Serie „Briefgeheimnis“, außerdem eine Vielzahl von Fernsehspielen. In Kassel gestaltete er 1981 das Kulturprogramm der Bundesgartenschau und zahlreiche Großveranstaltungen. Auch das Alstervergnügen hat Hamburg ihm zu verdanken: Die Idee entwickelten der Theatermann und der damalige Kultursenator, Dieter Biallas, gemeinsam 1975. Christa und Eberhard Möbius erhielten im Jahr 1995 vom Senat der Hansestadt die Biermann-Ratjen-Medaille, 1998 bekam der Künstler den Max-Brauer-Preis der Alfred-Toepfer-Stiftung.

„Wer in Hamburg träumen will, muss sehr wach sein“, sagt Eberhard Möbius. Er ist heute noch voller Energie und sehr, sehr wach. Vor sieben Jahren haben Christa und Eberhard Möbius ihr Theaterschiff verkauft, seit 2005 leben die beiden in der Elbschloss Residenz – mit dem Blick auf die Schiffe, die ihr Leben nachhaltig geprägt haben.

i „Bitte umblättern!
Unterwegs in vier Deutschland“,
Klaus Schumann Verlag;
ISBN-10 3981372611; € 19,80



Übungen wie im Spiel

Therapiehund Oscar

Alex-Oscar von Falkenstein, kurz genannt Oscar, ist am 22. November 2010 geboren. Er ist einer von zehn cremefarbenen Golden-Retriever-Welpen, ein beachtlich großer Wurf mit sechs Rüden und vier Hündinnen.



~ Oscar geht zur Welpenschule. Er bereitet sich auf seine Ausbildung vor. Der kleine Rüde wird wie seine Eltern, Ronja und Carlson, Therapiehund. Er lernt spielerisch die Kommandos und die Körpersprache anderer Hunde, die er erkennen und entsprechend „beantworten“ muss. Er wird gerade „sozialisiert“ – von Mensch und Hund.

Schon jetzt fördert er die Kommunikation unter den Bewohnern: Wenn der kuschelweiche Welpe in den Raum tapst, steht er sofort im Mittelpunkt und zieht die Aufmerksamkeit aller auf sich. Wenn er groß ist, ist er darauf geschult, die Mobilität der Bewohner fördern. In Bewegungsrunden wird er zum Beispiel den Ball holen und die Senioren zu Bewegungen auffordern. Denn mit Hund haben die Menschen eine erkennbar große Freude bei ihren sportlichen Aktivitäten, die Übungen werden zum Spiel.

Oscars Frauchen, Monika Bock, ist gelernte Kinderpflegerin, machte 2006 eine Fortbildung zur Altentherapeutin. Seit 2007 ist sie in der Elbschloss Residenz tätig und gestaltet das Programm der Tagesbetreuung in der Elbchaussee. Mit den Bewohnern – einzeln oder in Gruppen – trainiert sie das Gedächtnis und regt zum Erinnern an. Die Themen ergeben sich aus den Gesprächen: Zum Thema Reisen können alle Bewohner viel erzählen. Sie merken dabei, dass sie noch sehr viel wissen.

Seit 2011 ist sie überwiegend in Klein Flottbek tätig. Ihre Arbeit empfindet sie als sehr erfüllend: „Ich habe mich von Anfang an in der Elbschloss Residenz wohlfühlt. Die Bewohner sind sehr interessant, gebildet und freundlich, und der Umgang im ganzen Haus ist herzlich und

wertschätzend. Man spürt, dass die Mitarbeiter Freude an ihrem Beruf haben.“

An ihrem Beruf liebt sie die Vielseitigkeit. Sie sieht die Herausforderung darin, zu erkennen, was der einzelne Mensch braucht, und dann zu erreichen, dass er sich wohlfühlt, angeregt wird und entspannt. Sie begleitet die Menschen über einen langen Zeitraum. Daraus erwächst eine Beziehung zu den Bewohnern, die sie mit einer familiären Bindung vergleicht.

In der Elbschloss Residenz lernte sie die Ergotherapeutin Julia Wolff und ihre Therapiehunde Ronja und Carlson kennen, die dort regelmäßig einen Bewohner besuchten. Sie erlebte in der Praxis, wie sehr die Hunde den Bewohner zum Bewegen anregen konnten und wie viel Freude er an der Beschäftigung mit den Hunden hatte. Sie sah, wie deutlich sich dadurch sein Allgemeinbefinden und seine motorischen Fähigkeiten verbesserten.

Ronja wurde trächtig, und Ende November 2010 schlug Julia Wolff ihr vor, einen der Welpen zu übernehmen. Monika Bock hatte schon immer große Hunde gehabt, sie nahm das Angebot sofort an. Ihr Vorschlag: Sie wollte den Hund bei ihrer Arbeit in Klein Flottbek einsetzen. Die Elbschloss Residenz brauchte nicht lange zu überlegen: In Klein Flottbek haben Haushunde und Hauskatzen Tradition. Oscar kam wie gerufen, und bereits mit 9 Wochen – vom Babyalter an – ging er ein und aus und machte sich mit den Bewohnern vertraut.

Klein Flottbek wird ein Zuhause für Oscar.

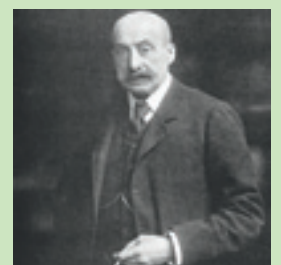
Ein unterhaltsames Quiz zum Mitraten und Gewinnen

Ein Fluss im Fokus

Fragen und Antworten rund um die Elbe *Von Kurt Grobecker*



oben: Containerhafen
Hamburg
rechts: Max Lieber-
mann, 1904



Wir **wünschen** Ihnen
viel **Spaß** beim **Lösen** der
nicht allzu schweren Aufgaben!

~ Hamburgs „Lebensader“ vermittelt denjenigen, die das Glück haben, an ihrem Ufer leben zu dürfen, immer wieder Glücksgefühle. Davon lassen sich echte Hanseaten auch nicht durch die rasant fortschreitende Industrialisierung des unserer Elbschloss Residenz gegenüberliegenden Elbufers abbringen.

Die Elbe und die Hamburger – das ist eine Liebesgeschichte der besonderen Art. Die Elbe regt uns an, uns immer wieder mit ihr zu beschäftigen. Diesem Zweck soll auch das kleine Preisrätsel „rund um die Elbe“ dienen, zu dem Sie unsere „ELBBLICHE“ wieder einladen möchten.

Mit etwas Wissen und ein wenig Glück können Sie auch dieses Mal wieder einen attraktiven Preis gewinnen, den wir unter den Einsendern der richtigen Antworten verlosen werden.

Wenn Sie teilnehmen möchten, geben Sie Ihre Antworten bis zum 31.05.2011 an unserer Rezeption ab!

1. Preis: ein Mittagsmenü inkl. Getränke im „Carls“ für zwei Personen
 2. Preis: eine Lomi-Lomi-Nui-Massage im Wellness Spa
 3. bis 5. Preis: Je ein handsigniertes Buch „Bitte umblättern! Unterwegs in vier Deutschland“ von Eberhard Möbius

1 Um das Jahr 1700 hatte das Fischerdorf Blankenese etwa 200 Einwohner. Davon trugen 80 denselben Namen. Welcher war das?
 A Godeffroy
 B Breckwoldt
 C Fischer
 D Harms

2 Wie heißt die Stelle, an der sich der Fluss in Norder- und Süderelbe teilt?
 A Bunthäuser Spitze
 B Tatenberger Spitze
 C Zollenspieker Spitze
 D Köhlbrandspitze

3 Was meinten die alten Hamburger, wenn sie sagten „De Elv steiht“?

- A Den Strömungsstillstand zwischen Ebbe und Flut
 B Einen länger anhaltenden Wasserstand oberhalb des Normalhochwassers
 C Eine geschlossene Eisdecke
 D Das Aufeinandertreffen von starkem Ostwind und Hochflut

4 Das Alte Land auf der gegenüberliegenden Elbseite ist das größte geschlossene Obstanbaugebiet Norddeutschlands. Wie viele Obstbäume stehen dort?

- A 800 000
 B Eine Million
 C Zwei Millionen
 D Vier Millionen

5 Der Vorläufer der AKN (Altona – Kaltenkirchen – Neumünster) war eine 1884 eröffnete Privatbahn. Was sollte sie ursprünglich transportieren?

- A Personen
 B Fisch
 C Gemüse
 D Torf

6 Der Impressionist Max Liebermann hat Jacobs berühmte „Lindenterrasse“ ins Bild gesetzt. Welchen Hamburger Bürgermeister hat der Maler auf einem (zunächst umstrittenen) Gemälde dargestellt?

- A Mönckeberg
 B Petersen
 C Brauer
 D Stolten

7 1821 wurde an der Palmaille in Altona eine Sternwarte eingerichtet, deren wissenschaftliche Leistungen international Anerkennung fanden. Warum wurde sie 50 Jahre später wieder aufgelöst?

- A Umweltverschmutzung
 B Geldmangel
 C Baufälligkeit des Gebäudes
 D Weil sie der König von Dänemark nach Kopenhagen verlegen wollte

8 Tagtäglich passieren mehr als zehn Containerschiffe unsere Residenz. Wie hieß Hamburgs erster 1966 gebauter Containerterminal?

- A Eurokai
 B Sandtorkai
 C Burchardkai
 D Hansahafen

9 Die charakteristischen „Elbwer“ waren einst das wichtigste regionale Verkehrsmittel. Was war ihr besonderes Kennzeichen?

- A Zwei Masten
 B Rotbraune Segel
 C Ein-Mann-Besatzung
 D Geringer Tiefgang (flacher Boden)

10 Wie lang ist die Elbchaussee, die der Dichter v. Liliencron „die schönste Straße der Welt“ nannte?

- A 3 Kilometer
 B 5 Kilometer
 C 7,5 Kilometer
 D 8,5 Kilometer

11 Wie wurde der Überseekaufmann und Reeder Johann Cesar Godeffroy in Anspielung auf seine Lebensleistung von den Hamburgern genannt?

- A König der Südsee
 B Merkurs Meisterschüler
 C Hamburgs Königlicher Kaufmann
 D Merkurs Sonnenkönig

12 Der neue Botanische Garten wurde 1979 im Elbvorort Kleinflottbek eröffnet. Wo befand er sich davor?

- A In Wandsbek-Gartenstadt
 B Im Hamburger Stadtpark
 C In den Wallanlagen
 D Im Altonaer Volkspark

Siegfried Lenz

Eine Nacht im Hotel

Der Nachtportier strich mit seinen abgeissenen Fingerkuppen über eine Kladde, hob bedauernd die Schultern und drehte seinen Körper zur linken Seite, wobei sich der Stoff seiner Uniform gefährlich unter dem Arm spannte. „Das ist die einzige Möglichkeit“, sagte er.

~ „Zu so später Stunde werden Sie nirgendwo ein Einzelzimmer bekommen. Es steht Ihnen natürlich frei, in anderen Hotels nachzufragen. Aber ich kann Ihnen schon jetzt sagen, daß wir, wenn Sie ergebnislos zurückkommen, nicht mehr in der Lage sein werden, Ihnen zu dienen. Denn das freie Bett in dem Doppelzimmer, das Sie – ich weiß nicht, aus welchen Gründen – nicht nehmen wollen, wird dann auch einen Müden gefunden haben.“ „Gut“, sagte Schwamm, „ich werde das Bett nehmen. Nur, wie Sie vielleicht verstehen werden, möchte ich wissen, mit wem ich das Zimmer zu teilen habe; nicht aus Vorsicht, gewiß nicht, denn ich habe nichts zu fürchten. Ist mein Partner – Leute, mit denen man eine Nacht verbringt, könnte man doch fast Partner nennen – schon da?“

„Ja, er ist da und schläft.“

„Er schläft“, wiederholte Schwamm, ließ sich die Anmeldeformulare geben, füllte sie aus und reichte sie dem Nachtportier zurück; dann ging er hinauf. Unwillkürlich verlangsamte Schwamm, als er die Zimmertür mit der ihm genannten Zahl erblickte, seine Schritte, hielt den Atem an, in der Hoffnung, Geräusche, die der Fremde verursachen könnte, zu hören, und beugte sich dann zum Schlüsselloch hinab. Das Zimmer war dunkel. In diesem Augenblick hörte er jemanden die Treppe heraufkommen, und jetzt mußte er handeln. Er konnte fortgehen, selbstverständlich, und so tun, als ob er sich im Korridor geirrt habe. Eine andere Möglichkeit bestand darin,

in das Zimmer zu treten, in welches er rechtmäßig eingewiesen worden war und in dessen einem Bett bereits ein Mann schlief. Schwamm drückte die Klinke herab. Er schloß die Tür wieder und tastete mit flacher Hand nach dem Lichtschalter. Da hielt er plötzlich inne: neben ihm – und er schloß sofort, daß da die Betten stehen müßten – sagte jemand mit einer dunklen, aber auch energischen Stimme: „Halt! Bitte machen Sie kein Licht. Sie würden mir einen Gefallen tun, wenn Sie das Zimmer dunkel ließen.“

„Haben Sie auf mich gewartet?“ fragte Schwamm erschrocken; doch er erhielt keine Antwort. Statt dessen sagte der Fremde: „Stolpern Sie nicht über meine Krücken, und seien Sie vorsichtig, daß Sie nicht über meinen Koffer fallen, der ungefähr in der Mitte des Zimmers steht. Ich werde Sie sicher zu Ihrem Bett dirigieren. Gehen Sie drei Schritte an der Wand entlang, und dann wenden Sie sich nach links, und wenn Sie wiederum drei Schritte getan haben, werden Sie den Bettpfosten berühren können.“

Schwamm gehorchte: er erreichte sein Bett, entkleidete sich und schlüpfte unter die Decke. Er hörte die Atemzüge des anderen und spürte, daß er vorerst nicht würde einschlafen können.

„Übrigens“, sagte er zögernd nach einer Weile, „mein Name ist Schwamm.“ „So“, sagte der andere. „Ja.“

„Sind Sie zu einem Kongreß hierhergekommen?“ „Nein. Und Sie?“ „Nein.“

„Geschäftlich?“

„Nein, das kann man nicht sagen.“ „Wahrscheinlich habe ich den merkwürdigsten Grund, den je ein Mensch hatte, um in die Stadt zu fahren“, sagte Schwamm. Auf dem nahen Bahnhof rangierte ein Zug. Die Erde zitterte, und die Betten, in denen die Männer lagen, vibrierten.

„Wollen Sie in der Stadt Selbstmord begehen?“ fragte der andere.

„Nein“, sagte Schwamm, „sehe ich so aus?“ „Ich weiß nicht, wie Sie aussehen“, sagte der andere, „es ist dunkel.“ Schwamm erklärte mit banger Fröhlichkeit in der Stimme: „Gottbewahre, nein. Ich habe einen Sohn, Herr... (der andere nannte nicht seinen Namen), einen kleinen Lausejungen, und seinetwegen bin ich hierhergefahren.“

„Ist er im Krankenhaus?“

„Wieso denn? Er ist gesund, ein wenig bleich zwar, das mag sein, aber sonst sehr gesund. Ich wollte Ihnen sagen, warum ich hier bin, hier bei Ihnen, in diesem Zimmer. Wie ich schon sagte, hängt das mit meinem Jungen zusammen. Er ist äußerst sensibel, mimosenhaft, er reagiert bereits, wenn ein Schatten auf ihn fällt.“ „Also ist er doch im Krankenhaus.“ „Nein“, rief Schwamm, „ich sagte, schon, daß er gesund ist, in jeder Hinsicht. Aber er ist gefährdet, dieser kleine Bengel hat eine Glasseele, und darum ist er bedroht.“

„Warum begeht er nicht Selbstmord?“ fragte der andere.

„Aber hören Sie, ein Kind wie er,



Siegfried Lenz, 1926 im ostpreußischen Lyck geboren, zählt zu den bedeutenden und meistgelesenen Schriftstellern der Gegenwartsliteratur.



i Erzählungen I, 1949–1955,
Hoffmann & Campe;
ISBN 978-3-455-04262-7; 356 Seiten;
€ 22,95

ungereift, in solch einem Alter! Warum sagen Sie das? Nein, mein Junge ist aus folgendem Grunde gefährdet: Jeden Morgen, wenn er zur Schule geht – er geht übrigens immer allein dorthin –, jeden Morgen muß er vor einer Schranke stehen bleiben und warten, bis der Frühzug vorbei ist. Er steht dann da, der kleine Kerl, und winkt, winkt heftig und freundlich und verzweifelt.“ „Ja und?“

„Dann“, sagte Schwamm, „dann geht er in die Schule, und wenn er nach Hause kommt, ist er verstört und benommen, und manchmal heult er auch. Er ist nicht imstande, seine Schularbeiten zu machen, er mag nicht spielen und nicht sprechen: das geht nun schon seit Monaten so, jeden lieben Tag. Der Junge geht mir kaputt dabei!“

„Was veranlaßt ihn denn zu solchem Verhalten?“ „Sehen Sie“, sagte Schwamm, „das ist merkwürdig. Der Junge winkt, und – wie er traurig sieht – es winkt ihm keiner der Reisenden zurück. Und das nimmt er sich so zu Herzen, daß wir – meine Frau und ich – die größten Befürchtungen haben. Er winkt, und keiner winkt zurück; man kann die Reisenden natürlich nicht

dazu zwingen, und es wäre absurd und lächerlich, eine diesbezügliche Vorschrift zu erlassen, aber...“ „Und Sie, Herr Schwamm, wollen nun das Elend Ihres Jungen aufsaugen, indem Sie morgen den Frühzug nehmen, um dem Kleinen zu winken?“ „Ja“, sagte Schwamm, „ja.“

„Mich“, sagte der Fremde, „gehen Kinder nichts an. Ich hasse sie und weiche ihnen aus, denn ihretwegen habe ich – wenn man’s genau nimmt – meine Frau verloren. Sie starb bei der ersten Geburt.“

„Das tut mir leid“, sagte Schwamm und stützte sich im Bett auf. Eine angenehme Wärme floß durch seinen Körper; er spürte, daß er jetzt würde einschlafen können.

Der andere fragte: „Sie fahren nach Kurzbach, nicht wahr?“ „Ja.“

„Und Ihnen kommen keine Bedenken bei Ihrem Vorhaben? Offener gesagt: Sie schämen sich nicht, Ihren Jungen zu betrügen? Denn, was Sie vorhaben, Sie müssen es zugeben, ist doch ein glatter Betrug, eine Hintergehung.“

Schwamm sagte aufgebracht: „Was erlauben Sie sich, ich bitte Sie, wie kommen Sie dazu!“ Er ließ sich fallen,

zog die Decke über den Kopf, lag eine Weile überlegend da und schlief dann ein.

Als er am nächsten Morgen erwachte, stellte er fest, daß er allein im Zimmer war. Er blickte auf die Uhr und erschrak: bis zum Morgenzug blieben ihm noch fünf Minuten, es war ausgeschlossen, daß er ihn noch erreichte.

Am Nachmittag – er konnte es sich nicht leisten, noch eine Nacht in der Stadt zu bleiben – kam er niedergeschlagen und enttäuscht zu Hause an. Sein Junge öffnete ihm die Tür, glücklich, außer sich vor Freude. Er warf sich ihm entgegen und hämmerte mit den Fäusten gegen seinen Schenkel und rief: „Einer hat gewinkt, einer hat ganz lange gewinkt.“

„Mit einer Krücke?“ fragte Schwamm. „Ja, mit einem Stock. Und zuletzt hat er sein Taschentuch an den Stock gebunden und es so lange aus dem Fenster gehalten, bis ich es nicht mehr sehen konnte.“

© 1949
by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg



Der Name Carl hat eine lange Tradition in der Jacob-Dynastie: Der berühmteste Namensträger war Carl Jacob, genauer gesagt Louis Carl Jacob, ein Enkel des Firmengründers Daniel Louis Jacques. Er galt als Vollblut-Gastronom. Ihm verdankte das „Jacob“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seine erste Blütezeit. Grund genug, den erfolgreichen Ahnen als Vorbild zu nehmen und ihm das neue Haus in der Hafencity zu widmen.



Carls Brasserie an der Elbphilharmonie

Essen mit Ausblick

Das Louis C. Jacob ist seit über 200 Jahren die Adresse an der Elbe. Kein Wunder, dass sich das Blankeneser Traditionshotel einen weiteren Logenplatz mit Flussblick gesichert hat. Seitdem gibt es in der Hafencity einen neuen Geheimtipp für Genießer – das Restaurant Carls an der Elbphilharmonie.

~ Hamburgs neues Konzerthaus ist zwar noch nicht ganz fertig, doch Carls' Hausherr Francesco Potenza und sein international gefeierter Küchenchef Michael Rinkert können sich in der Nachbarschaft bereits über den Beifall ihrer Gäste freuen. Letztere wählen im geräumigen Carls zwischen legerer Bistro-Atmosphäre und typischem Brasserie-Ambiente: Während man im Bistro kleine Speisen wie Tartes, Salate und Quiches essen kann und an hohen, rustikalen Tischen zusammensitzt, entführen Speisen, Weine und Einrichtung den Gast der großen

Brasserie nach Frankreich. Austern, Plateau des fruits de mer und Crème brûlée; der frankophile Gaumen wird hier von erstklassig zubereiteten Klassikern gekitzelt. Aber auch dem Norden trägt die Speisekarte mit Spezialitäten wie Büsumer Krabben und Pannfisch Rechnung. Passend zu den ausgesuchten Speisen offeriert das Carls eine große Auswahl hochwertiger Weine. Für ein angenehmes Ambiente sorgen gemütliche, dunkle Lederbänke, aufwändige Kachelbilder und große, farbenfrohe Lampen, und unvergessen der atemberaubende Elbblick.

i CARLS an der Elbphilharmonie
Am Kaiserkai 6g
20457 Hamburg
Tel. 040. 300 322 400
www.carls-brasserie.de

Die Zeichen der Zeit?
Geschichte!



HIGH SKIN REFINER (HSR®)

Effektiv Falten glätten und langfristig eine jüngere Ausstrahlung genießen:
die Luxus-Pflege mit sofort sichtbarer Lifting-Wirkung.

Erfahren Sie mehr unter:

Dr. Babor GmbH & Co. KG | D - 52086 Aachen | service@babor.de | www.babor.de



ELBSCHLOSS RESIDENZ

Leben an einem der schönsten Plätze Hamburgs

Hier finden Sie exzellente Küche
und aufmerksamen Service.

Gönnen Sie sich ein Leben
wie im First-Class-Hotel.



Elbschloss Residenz
Elbchaussee 374 | 22609 Hamburg
Telefon 040. 8199110

Elbschloss Residenz Klein Flottbek
Baron-Voght-Straße 93 | 22609 Hamburg
Telefon 040. 28 66 70

www.elbschloss-residenz.de